

Merzig, 28. Juni 2017

Resolution des Kreistages zur Schließung des Krankenhauses in Wadern

Der Kreistag des Landkreises Merzig-Wadern hat mit großer Betroffenheit die Entscheidung der Marienhaus GmbH, das St.-Elisabeth-Krankenhaus in Wadern Ende 2017 zu schließen, zur Kenntnis genommen. Der Träger begründet seine Entscheidung mit jährlichen Defiziten in Millionenhöhe, die aus deutlich verschlechterten Rahmenbedingungen resultierten.

Die Bürgerinnen und Bürger der Hochwaldregion sowie die rund 190 Mitarbeiter/innen des Krankenhauses haben ihre Hoffnungen auf die Verbundlösung der Häuser in Hermeskeil, Losheim am See, Lebach und Wadern gesetzt. Leider hat sich dies wohl nicht als dauerhaftes und zukunftsfähiges Konzept erwiesen. Der Kreistag bedauert, dass die Marienhaus GmbH es am Standort Wadern in den vergangenen Jahren versäumt hat, Investitionen vor allem in Spezialisierungen vorzunehmen und den Standort damit zu profilieren und zu stärken.

Der Kreistag ist enttäuscht über das Verhalten des Krankenhausträgers, eine solche für die Region sehr weit reichende Entscheidung ohne jegliche Vorankündigung zu treffen und in dieser Kurzfristigkeit umzusetzen.

Die Mitglieder des Kreistages erwarten von der Marienhaus GmbH ein zukunftsfähiges Konzept zur Sicherstellung der Gesundheitsversorgung im Hochwalddraum und eine Bestandsgarantie für das Krankenhaus in Losheim am See mindestens mit den Abteilungen Konservative Orthopädie und Innere Medizin. Die Landesregierung wird aufgefordert, den Träger dabei intensiv zu unterstützen.

Die Marienhaus GmbH steht in der Verantwortung für die vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Krankenhauses Wadern. Betriebsbedingte Kündigungen müssen vermieden und für die Beschäftigten müssen individuelle Lösungen gefunden werden.

Die Landesregierung wird aufgefordert dafür Sorge zu tragen, dass professionelle medizinische Dienstleistungen für die Bevölkerung im nördlichen Raum unseres Landkreises vorgehalten werden. Dies gilt insbesondere für die Notfallversorgung und die Versorgung am Wochenende. Es bedarf kurzer Wege im Notfall. Auch künftig müssen die gesetzlich festgelegten Rettungsfristen zwingend eingehalten werden. Falls erforderlich müssen die Kapazitäten im Rettungsdienst umgehend ausgebaut werden. Ein entsprechendes Konzept muss

schnellstmöglich erstellt werden. Die Landrätin wird aufgefordert, sich als Mitglied im Zweckverband für Rettungsdienst und Feuerwehralarmierung intensiv für die dringend notwendige Notarztversorgung in Wadern und Umgebung stark zu machen. Hier darf es keine Kompromisse auf dem Rücken der Bürger geben.

Der Kreistag begrüßt die Gründung einer Task Force durch das Gesundheitsministerium und die Einbindung der zuständigen Experten. Er fordert die Verantwortlichen auf, alternative Trägerschaften intensiv zu prüfen und auch die Kooperation mit dem SHG-Klinikum in Merzig zu suchen. Bei einer Schließung des Krankenhauses in Wadern verbleibt die SHG als größter Krankenhausträger im Landkreis. Eine stärkere Kooperation mit diesem Träger und ein stärkeres Engagement der SHG in der Fläche sind deshalb aus Sicht des Landkreises gegenüber möglichen Patientenbewegungen nach Hermeskeil oder Lebach vorzuziehen.

Ziel aller Bemühungen muss es sein, im nördlichen Saarland eine wohnortnahe und qualitativ hochwertige Versorgung sicherzustellen. Die Bürgerinnen und Bürger im ländlichen Raum haben ein Anrecht auf eine moderne medizinische Betreuung. Kein Teil des Saarlandes darf dabei abgehängt werden.